Redaktion und Administration: Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5.
Telefon: Tag 2314, Nacht 3546
Telegramm-Adresse: KRAKAUER ZEITUNG.
Postsparkassenkonto Nr. 144.538.
Zuschriften sind nur an die Adresse „Krakauer Zeitung" Krakau 1, Abt. für Militär. zu richten.
Manuskripte werden nicht rückgesandt.



KRAKAUER ZEITUNG

Bezugspreis:
Einzelnummer . . . . 10 h
Monatsabonnement für Krakau mit Zustellung ins Haus K 2·40, Postversand nach auswärts K 3·—

Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und Polen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16, für den Balkan bei der Balkan-Annoncenexpedition A. G. in Sofia

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. MILITÄR-KOMMANDOS KRAKAU.

III. Jahrgang. Dienstag, den 20. November 1917. Nr. 323.

Erfolge südlich von Feltre.

Besetzung des Brückenkopfs Feras.

TELEGRAMME.

Der Krieg in Italien.

Schutz der Kunstdenkmäler.

Wien, 18. November. (KB.)

Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Die „Gazette de Lausanne" hat an die Presse und den Bundesrat in der Schweiz einen Appell wegen der Rettung der italienischen und insbesondere der Kunstdenkmäler Venedigs gerichtet. Einen ähnlichen Appell veröffentlicht das „Journal de Geneve".

Es wird demzufolge hiermit kundgemacht, dass das Armee-Oberkommando in dieser Angelegenheit seiner Verantwortung vor der ganzen zivilisierten Welt vollständig bewusst ist. Es sind an alle Armeekommanden in den besetzten Gebieten Weisungen ergangen, dass jeder Beschädigung von Kunstdenkmälern vorgebeugt werde. Es sind bereits auch besondere Schutzmassregeln getroffen und anerkannte Fachleute in die besetzten Gebiete geschickt worden, die ein Verzeichnis aller Kunst- und Wertgegenstände herzustellen und der Armeeleitung entsprechende Anträge vorzulegen haben. Es kann selbstverständlich für den durch kriegerische Ereignisse, durch den raschen Rückzug der italienischen Armeen und die Kopflosigkeit bei den Zivilbehörden und der Bevölkerung verursachten Schaden keine Verantwortung übernommen werden. Es werden auch keine Gebäude und Kunstdenkmäler geschont werden können, deren sich die italienische Armeeleitung zu Kriegszwecken bedienen wird.

Sehr ernste Lage am linken italienischen Flügel.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Genf, 19. November.

Auf Grund der letzten Berichte der Generals Diaz führt eine Havasnote aus:

Am verwundbarsten Teile des italienischen Heeres, am linken Flügel, dauert der überaus heftige Druck der vereinigten überlegenen Streitkräfte Deutschlands und Oesterreich-Ungarns fort.

Dort ist die Lage sehr ernst geworden, während es noch unklar ist, wie sich die Dinge im Zentrum und am rechten Flügel gestalten werden

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 19. November 1917 Wien, 19. November 1917. (KB.)

Italienischer Kriegsschauplatz:

Im Bergland südlich von Feltre erstürmten die Truppen des Generals Alfred Krauss vorgestern in heftigem, bis in die Nacht andauerndem Ringen das Dorf Quero und den Monte Cornelia. Der Feind liess über 1100 Gefangene in unserer Hand. Der Erfolg, der gestern durch weiteren Raumgewinn ausgebaut wurde, ist vor allem dem herzhaften Zugreifen des bewährten bosnisch-herzegowinischen Infanterieregiments Nr. 2 und deutscher Sturmabteilungen zu danken.

Nordöstlich von Gallio brachen abermals mehrere italienische Angriffe blutig zusammen.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Unverändert.

Albanien:

In Albanien führte ein Sturmtruppunternehmen bosnisch-herzegowinischer Jäger gegen den italienischen Brückenkopf Feras an der unteren Vojusa zu vollem Erfolg. Die weit überlegene Besatzung wurde verjagt, beträchtliche Beute eingebracht.

Der Chef des Generalstabes.

Die Evakuierung von Venedig.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Amsterdam, 19. November.

„Daily Mail" berichtet:

In Venedig sind alle Läden geschlossen. Von den Hotels ist nur noch das bekannte Hotel Danili geöffnet. Vom Canal Grande sind alle Gondeln verschwunden.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Genf, 19. November.

Wie Pariser Blätter aus Rom berichten, hat bereits ein bedeutender Teil der Bevölkerung Venedigs die Stadt verlassen.

Die grossen Handelshäuser, Banken und Zeitungen sind nach Rom übersiedelt.

Inundierung der Piavemündung.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Basel, 19. November.

Nach Meldungen der „Associated Press" haben die Italiener die Schleusen der Piave geöffnet, wodurch die Umgebung von Grisolera unter Wasser gesetzt wurde

Der Kampf in der deutschen Bucht.

Englische Verlegenheitsberichte.

London, 18. November. (KB.)

Die Admiralität hat bisher keine weiteren Einzelheiten über die gestrigen Unternehmungen der englischen leichten Kreuzer in der Bucht von Helgoland erhalten. Es liegen nur Meldungen vor, dass die feindlichen leichten Kreuzer bis 30 Meilen vor Helgoland getrieben wurden, wo sie in den Schutz ihrer Schlachtflotte und der Minenfelder gelangten, worauf sich die eng-

lischen leichten Streitkräfte zurückzogen.

Einen feindlichen Kreuzer sah man brennend, bei einem anderen schienen die Maschinen beschädigt zu sein, da der Kreuzer am Heck tief lag. Ein feindlicher Minensucher wurde versenkt.

Wir hatten ausser unbedeutendem Sachschaden an Schiffen keinen Verlust. Unsere Verluste an Mannschaften sind gering.

Neue U-Booterfolge.

Berlin, 19. November. (KB.)

Das Wolffsche Bureau meldet:

Im westlichen Mittelmeer führte die Angriffsfreudigkeit unserer U-Bootkommandanten zu neuen Erfolgen.

11 Dampfer und 8 Segler mit über 36.000 Bruttoregistertonnen wurden vernichtet.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Winteroffensive der Engländer.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Genf, 19. November.

„Echo de Paris" meldet aus dem englischen Hauptquartier, dass das Oberkommando alle Vorbereitungen treffe, um im Westen den Winterfeldzug offensiv fortzusetzen.

Die Lage in Russland.

Verhandlungen Kerenskis.

Stockholm, 19. November. (KB).

Das in der Dienstagnummer der „Nowoja Schisn" veröffentlichte Zirkulartelegramm der Eisenbahnverwaltung fordert alle revolutionären Komitees auf, den Kampf einzustellen, eine gemeinsame Regierung zu bilden und Friedensverhandlungen mit dem Auslande einzuleiten.

Wie das Blatt weiter meldet, hat Kerenski auf dieses Telegramm hin Stankiewitsch nach Petersburg entsendet, um Verhandlungen mit den Revolutionären zu führen.

Gerüchte von einem Selbstmord Kerenskis.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Basel, 19. November.

„Matin" verzeichnet das Gerücht, dass Kerenski aus Verzweiflung über das Anwachsen seiner Gegnerschaft Selbstmord begangen habe.

Eine Bestätigung dieser Meldung liegt nicht vor.

Ein Kampf in Podolien.

Stockholm, 19. November. (KB.)

(Meldung des Vertreters des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.)

Nach hier vorliegenden Meldungen hat in Podolien bei Winniza ein Kampf zwischen dem Regierungstruppen und den Bolschewiki stattgefunden, wobei erstere gesiegt hätten. Kaledin hat beschlossen, die Lebensmittelzufuhr nach Petersburg zu verhindern. Er hat in Charkow 200 Waggons mit Lebensmitteln, die für Petersburg bestimmt waren, aufhalten lassen.

Verwirrung in Finnland.

Stockholm, 19. November. (KB.)

Die Blätter melden aus Haparanda, dass in Finnland vollkommene Verwirrung herrscht. Die Hausdurchsuchungen bei den Bürgerlichen werden fortgesetzt. 60 Prozent der vorgefundenen Lebensmittel wurden beschlagnahmt.

Dienstag ist in Tornea ausnahmsweise der Petersburger Kurierzug mit der englischen Ambulanz eingetroffen, dem der Arbeiter- und Soldatenrat die Abreise aus Russland gestattet hat. Geschäftsreisende erzählen, der englische Botschafter werde von englischen Soldaten bewacht. In die Wohnung des schwedischen Konsuls Hirmut in Tornea seien Mitglieder des Arbeiterrates eingedrungen und hätten die Auslieferung eines Automobils verlangt, das der Konsul selbst als Chauffeur lenken sollte. Als der Konsul ablehnte, wurde die schwedische Aufschrift vom Konsulat entfernt und das Automobil weggenommen.

Finnland unterstützt die Bolschewiki.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Kopenhagen, 19. November.

Man erwartet, dass der neue finnische Landtag die Selbständigkeit der finnischen Regierung proklamieren wird.

Alle russischen Truppen stehen auf Seiten der Finnländer. Der Generalausstand in Finnland umfasst alle Gebiete. Das Vorgehen der finnischen Sozialisten ist für die Bolschewiki ganz Russlands eine bedeutende Unterstützung.

Abbruch von Schiffsraumverhandlungen zwischen Japan und Amerika.

Tokio, 18. November. (KB.)

(Reutermeldung.)

Amtlich wird gemeldet, dass sich Japan genötigt sehe, die Verhandlungen über ein Abkommen mit den Vereinigten Staaten, wonach Japan eine viertel Million Tonnen Schiffsraum gegen die Lieferung von 175 Tonnen Stahl stellen sollte, abzubrechen.

Japan sei nicht imstande die amerikanischen Forderungen wegen der Altersgrenze der Schiffe und des Preises anzunehmen.

Die Unruhen in Zürich.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Zürich, 19. November.

Die durch die Arbeiterschaft hervorgerufenen Unruhen, die die Munitionsfabrikation für das Ausland verhindern sollen, wurden durch Militär vorläufig unterdrückt.

General Wille ist in Zürich eingetroffen.

Dr. v. Seidler in Budapest.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Budapest, 19. November.

Ministerpräsident Dr. v. Seidler ist heute früh hier eingetroffen und hat längere Zeit mit Dr. v. Wekerle konferiert.

Wetterbericht vom 19. November 1917.

Datum	Beobachtungszeit	Luftdruck Millimeter	Temp. Cels. beobachtete	Temp. Cels. normale	Windrichtung	Bewölkung	Niederschlag
18./11.	9 h abds.	757	5·6	3·1	W	ganz bew.	Regen
19./11.	7 h früh	757	5·0	1·8	W	ganz bew.	—
19./11.	2 h nchm.	757	6·8	5·0	W	3/4 bewölkt	—

Witterung vom Nachmittag des 18. bis Mittag des 19. November: Bewölkt, windig, zeitweise Regen, etwas wärmer, unfreundlich.

Prognose für den Abend des 19. bis Mittag des 20. November: Trüb, regnerisch, windig, wieder kälter.

Salzlose Kost.

Infolge von Transportschwierigkeiten ist in der letzten Zeit in grösseren Städten ein glücklicherweise nur vorübergehender Salzmangel eingetreten. Einen dauernden würden wir nicht ertragen können. Das Kochsalz ist keine entbehrliche Würze, sondern ein Stoff, der sich in unserem Körper befindet, und den wir unserem Organismus immer wieder zuführen müssen, wenn wir nicht erkranken wollen. Man hat berechnet, dass der Mensch durchschnittlich etwa ein halbes Pfund Kochsalz in sich enthalt, und dass er jährlich ungefähr 12 bis 15 Pfund verbraucht.

Uebrigens richtet sich der Salzbedarf nach der Ernährungsweise. Je vegetarischer diese ist, desto mehr Salz brauchen wir, je mehr animalische Kost — die bekanntlich an Salzen reich ist — desto weniger Kochsalz kommt in Frage. Daher erklärt es sich, dass Völkerstämme mit vorwiegend animalischer Ernährung das Salz entbehren können, während andere wieder es zum Leben so wenig missen können, dass um des Salzes willen schon Kämpfe und Kriege auf Erden geführt worden sind. Zu den grausamsten Strafen früherer Zeiten gehörte es, Sklaven und Gefangenen nur ungesalzene Speisen zu verabreichen. Sie gingen allmählich zugrunde. Von der Unentbehrlichkeit des Salzes reden auch Sprichwörter und Märchen.

Eine reizende Sage, deren Anfang an König Lear erinnert und die bei verschiedenen Völkern anzutreffen ist, erzählt von einem König, der seine drei Töchter fragte, wie sehr sie ihn liebten. „Wie das Salz!" sagt die Jüngste. Der Vater hält die Antwort für Spott und verstösst die Tochter. In dem Hause, in dem sie Unterkunft findet, bereitet sie bald darauf als Köchin ein Mahl, an dem unter anderen Gästen auch ihr Vater teilnimmt. Die Speisen sind köstlich — doch ohne alles Salz bereitet! Niemand isst sie. Da erkennt der alte König, wie recht seine Tochter gehabt hat und beginnt weinend von ihr zu erzählen. Man ruft sie herbei, und die Versöhnung erfolgt. — Auch das Sprichwort betont die Notwendigkeit des Salzgenusses. „Salz macht Knochen," sagt der Volksmund oder:

„Salz und Sonnenschein
Sind der Armen Fleisch und Bein."

Ja, weil das Salz zur Erhaltung des Lebens unentbehrlich ist, hat es in manchen Ländern der Sprachgebrauch an die Stelle des „täglichen Brotes" gesetzt. So sagt man in Indien z. B. statt „Er isst mein Brot" — „Er isst mein Salz". Ebenso heisst es in Holland „Er verdankt mir sein Salz".

Verschiedenes.

Galiziens zerstörte Kunstschätze. Die ganze westgalizische Kampflinie, die vom unteren Dunajec in südöstlicher Richtung bis zu den Karpathen verlief, ist durch Trümmer und Brandstätten gekennzeichnet. Was an kleineren Kunstobjekten verloren gegangen ist, lässt sich vorläufig nicht ermessen. An besonderen Verlusten sind zu verzeichnen: Die Kirche von Radlow, aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts. wurde gänzlich verwüstet. Vorher ist sie ausgeplündert worden. Noch eine andere gotische Kirche am Dunajec, die Pfarrkirche in Wojnicz, wurde vom Artilleriefeuer stark mitgenommen, das Chorgewölbe teilweise zertrümmert und dabei der Hauptaltar zerstört. Die Altarfiguren sind dagegen glücklicherweise noch gut erhalten. Die durch ihre mittelalterlichen Freskomalereien besonders interessante Kirche von Czechow am mittleren Dunajec ist unversehrt geblieben. In der Nähe der Weichsel wurde in Greboszew die aus der Mitte des 17. Jahrhunderts stammende Pfarrkirche arg mitgenommen. Auch die Rokoko-Orgel ist beschädigt. — Manche Verluste an alten Holzkirchen sind in der Dunajec-Gegend zu bedauern. Im Bezirk Gorlice ist die interessanteste Holzkirche Galiziens, in Sekowa, verloren. Um sie fuhrten die charakteristischen Laubengänge, die mit dem Kirchenschiff und der Sakristei unter einem gemeinschaftlichen Dach vereinigt waren. Glücklicherweise ist die andere wertvolle Holzkirche dieser Gegend, die in Libusza, unversehrt geblieben, ebenso die Holzkirche von Szalowa mit ihrer schönen Rokoko-Ausstattung. Dagegen ist die durch ihre Aussenansicht bemerkenswerte Holzkirche in Staszkowka aus dem 17. Jahrhundert durch Artilleriefeuer gänzlich eingeäschert.

Kleine Chronik.

Zur Frage japanischer Truppensendungen nach Europa äusserte der japanische Finanzminister in einer Rede, es sei durchaus unmöglich, die Alliierten in dieser Hinsicht zu unterstützen. Durch Bereitstellung der Marine, durch Unterstützung im Schiffsbau, in der Industrie und mit Geldmitteln hätten die Japaner ihre Bereitwilligkeit bewiesen, die Sache der Verbündeten zu unterstützen.

Kerenskis Niederlage ist nach einer Reuter-Meldung aus Petersburg besiegelt. Auch in Moskau musste die Weisse Garde Kerenskis die Waffen ablegen. Die Maximalisten fahnden nach den Geheimdokumenten, die der letzte Minister des Aeussern Neratow angeblich versteckt halten soll.

Eingesendet.

Lokalnachrichten.

Die Trauerandacht für Weiland Seine k. u. k. Apostolischen Majestät Kaiser Franz Josef I. findet nicht am 20., sondern am 21. November l. J. in der St. Peters-(Garnisonskirche) statt.

Aus Anlass der Errettung unseres Kaisers aus Lebensgefahr fanden in allen Synagogen Krakaus feierliche Dankgottesdienste statt.

Kein Mehl in Krakau. Das städtische Approvisionierungsbureau teilt mit, dass die Bezirks-Mehl-Niederlagen vom 19. d. M. bis auf weiteres kein Kochmehl gegen Ausweise verteilen werden, da die Mehltransporte ausgeblieben sind.

Militärisches.

Anstellung von Kriegsinvaliden bei militärischen Anstalten und Betrieben. Dauernd superarbitrierte Kriegsinvalide können sowohl als Manipulanten und Schreiber, bezw., wenn sie Professionisten sind, als Hilfskräfte bei militärischen Stellen im Hinterlande und bei der Armee im Felde angestellt werden, doch decken die militärischen Behörden, Anstalten und Betriebe ihren Bedarf an solchen Kriegsinvaliden nur im Wege der Arbeitsvermittlungsstellen der Zivilstaatsverwaltungen für Kriegsinvalide (also in Oesterreich die Landesstellen, bezw. Bezirksstellen der k. k. Arbeitsvermittlung an Kriegsinvalide, in Ungarn des k. u. Landeskriegsfürsorgeamtes, in Kroatien-Slavonien der kroat. slav. Kriegsinvalidenfürsorgekommission, in Bosnien Herzegowina der der bosn. herz. Landesregierung). Kriesinvalide werden nicht sofort nach ihrer Superarbitrierung angestellt, ohne dass ihnen zuvor ausreichend Gelegenheit geboten wurde, sich um eine dauernde Anstellung zu bewerben. Die Aufnahme dieser dauernd Superarbitrierten Kriegsinvaliden erfolgt nämlich nur auf die Dauer des Krieges; sie verbleiben auch während ihrer Verwendung Zivilpersonen. Wenn sich einem bei einer militärischen Stelle auf Kriegsdauer angestellten Kriegsinvaliden eine dauernde Erwerbsmöglichkeit bietet, wird ihm unbedingt Gelegenheit gegeben, die provisorische Anstellung bei einer Militärverwaltung im Interesse seiner weiteren Existenz zu lösen.

Kriegswirtschaftliche Nachrichten

Chlorhältige Waschmittel und Seifenersätze.

In der gegenwärtigen Zeit der Seifennot sind eine grosse Anzahl Seifenersatzmitten und „Waschpulvern" entstanden, welche chlorhältig sind, hiedurch eine bleichende Wirkung ausüben, aber alle Gewebe und Wäsche, welche damit behandelt werden, sehr angreifen, bisweilen vollständig vernichten. Gutes kräftiges Leinen oder fester Chiffon, mit diesen Präparaten gewaschen, weisen nach der Wäsche eine Unzahl kleiner Löcher auf, die sich beim Gebrauche der Wäsche noch vergrössern. Derartige Wäsche, 3 bis 4-mal mit den erwähnten Waschmitteln gereinigt, ist total zerfallen und unbrauchbar geworden.

Die Seifennot ist wohl gross, doch der Mangel an allen Textilwaren noch grösser. Und zugrundegegangene Wäsche ist bei den gegenwärtigen Detailverkaufspreisen für Meterwaren und fertige Wäschestücke nicht nur den Minderbemittelten sondern auch den Mittelstande unersetzbar, weil — abgesehen von der sehr schwierigen Beschaffungsmöglichkeit — für den Meter Waschestoff 36 bis 40 Kronen, für ein Stück fertige Leibwäsche 50 bis 60 Kronen bezahlt werden müssen. Bei dem immer geringer werdenden Vorrate in Textilwaren und fertiger Wäche muss alles geschehen, um das Vorhandene auf das intensivste zu schonen und zu erhalten, und deshalb wäre es angebracht, sowohl die Herstellung wie den Verkauf aller Waschmittel, die den Ruin des — heute bereits einen kostbaren Besitz darstel enden Wäschebestandes herbeizuführen geeignet sind, strengstens zu überwachen, eventuell zu verbieten.

Dagegen sollte von amtswegen das Publikum öffentlich instruiert werden, wie Säuberungen ohne Seife und mit Vermeidung von chlorhältigen Waschmitteln, z. B. durch Herstellung und Verwendung von Holzaschenlaugen u. s. w. vorgenommen werden können.

Theater, Literatur und Kunst.

Konzert Stanislaus Gruszczyński. Nachdem Herr Gruszczyński am Schlusse seines Konzertes unter tosendem Jubel die Arie aus dem „Bajazzo" wiederholt hatte und der Beifall noch immer wie Maschinengewehrfeuer knatterte, musste sich dem unbeteiligten Kritiker die Frage aufwerfen, ob wirklich ein künstlerisch so gewaltiges Ereignis stattgefunden hatte. Und man kam zur Ueberzeugung, dass es nur nationale Begeisterung war, die mit wahrhaft Künstlerischem nichts oder nur wenig gemeinsam hatte. Herr Gruszczyński, gleich Theodor Wachtel und Slezak „entdeckt", verfügt über ein ungewöhnlich reiches Material und alle Vorbedingungen für einen Heldentenor, wie Jugend und männliche Schönheit. Seine Gesangstechnik steckt aber noch gewaltig in den Kinderschuhen und die Töne werden durchwegs forte und offen gesungen, Mezzavoce und Pianostellen versagen. Dass der junge Künstler wie ein Verschwender seine Stimmittel verausgabt, statt mit ihnen hauszuhalten, dürfte sich gar bald rächen. Für den Belcanto scheint Gruszczyński nicht geschaffen zu sein, hingegen dürfte er sich zu einem hervorragenden Wagnersänger entwickeln und von seinen gestrigen Leistungen ist unbedingt am höchsten die „Gralserzählung" zu bewerten. Am schwächsten war wohl die Arie „Mein letzter Hauch noch sage Dir" aus dem „Troubadour." Nichtsdestoweniger dürfen wir uns freuen, dass diesses Stimmphänomen entdeckt wurde und wir wollen hoffen, dass Herr Gruszczyński zu einem Meister kommt, der dem herrlichen Material die nötige Kultur und Technik beibringt. Zwischen dem Auftreten des Heldentenors spielte der Pianist Stanislaus Żmigryder Schumann und Chopin. Nach Weingarten und Eisenberger fiel dieses Unternehmen doppelt kläglich aus. E. E.

Blusen ohne Stoffverschwendung werden jetzt bei der gegenwärtigen Stoffknappheit und Stoffteuerung unserer Damenwelt besonders willkommen sein. Das Heft 7 der bekannten Zeitschrift „Das Blatt der Hausfrau" (vom 18. November) bringt eine ganze Anzahl hübscher, neuartiger Modelle für derartige stoffersparende Blusen. Der reiche Modenteil dieses Heftes enthält auch viele Abbildungen für Nachmittagskleider, Strassenanzüge, Mäntel, für Kinderkleidung und eine besondere Rubrik wie man „Neues aus Altem" herstellen kann. Die zu allen Modeabbildungen des Blattes der Hausfrau erhältlichen praktischen, gebrauchsfertigen Ullstein-Schnittmuster ermöglichen die Selbstherstellung aller Modelle im Hause allein oder mit Hilfe einer Näherin. Mit dem fortlaufenden Roman und einem reichhaltigen hauswirtschaftlichen Teil mit Küchenzettel, Rezepten und vielen praktischen Winken schliesst das vorliegende Heft, das für 34 Heller in jeder Buchhandlung oder direkt durch den Verlag Wien, I., Rosenbursenstrasse 8, erhältlich ist. (Abonnementgebühr K 4.40 im Vierteljahr.)

Die 7. Kriegsanleihe

Der Kampf um unser Dasein hat nach dreijährigem erfolgreichen Ringen nunmehr seinen Höhepunkt erreicht. Wie unser herrliches Heer unerschütterlich dem Feinde widersteht, so müssen auch wir daheim die harten Pflichten, die der lange Krieg uns auferlegt, mit Entschlossenheit tragen im Bewusstsein dessen, was auf dem Spiele steht. Eine der ersten Pflichten ist es, dem Reiche das Geld zu geben, dessen es zur Kriegsführung bedarf. Nachdem der Feind voll Hohn unser Friedensangebot zurückgewiesen hat, bleibt uns, mögen wir den Frieden auch noch so sehr herbeisehnen, keine Wahl darüber, ob wir den Kampf fortsetzen wollen oder nicht. Keiner sollte deshalb fehlen bei Heranschaffung der Geldmittel zur Kriegsführung. Jede Krone ist von Nutzen. In Munition, Kanonen und U-Boote verwandelt sich dein Geld, hilft dein Geld den Brüdern im Felde, schützt es die Heimat vor den Schrecken des Krieges, wie sie Galizien in so furchtbarer Weise im Kriegsanfang kennen lernen musste, ehe unsere siegreichen Armeen die russischen Horden vom österreichischen Boden vertrieb.

Jede Kriegsanleihe ist eine Ehrenurkunde.

Die Kriegsanleihen sind Blätter ehrenden Gedächtnisses für bewiesene vaterländische Einsicht. Wer will sich der Beschämung aussetzen, dass er unvernünftig auf seinem Geldsack sitzen blieb?

Ein neuer Milliardensieg

muss es werden. Unsere Feinde hoffen noch, das Geld könnte uns ausgehen. Wir werden sie enttäuschen. Wenn alle mittun, die es können, wird mit der Wucht einer grossen Milliardenzahl auch der zäheste, vielleicht letzte Zweifel an unserem Können und Wollen zerschmettert werden. Und wer sollte nicht mittun, wo es um unser aller Vorteil geht? Ein ehrenvoller Frieden kommt uns allen zugute.

Wer kann und muss mittun?

Jeder, der flüssiges Geld daheim hat.
Jeder, der Guthaben bei einer Bank, Sparkasse, Kreditgenossenschaft oder sonstwo besitzt.
Jeder, der in absehbarer Zeit Gelder zu erwarten hat, die er nicht alsbad zum Leben braucht.
Jeder, der weiss, dass er Ersparnisse machen kann.

Mancher hat schon Kriegsanleihe gezeichnet,

aber nicht genug! Man lege jetzt alles freie Geld in der sicheren Kriegsanleihe an. So will es die Verteidigung des Vaterlandes. So will es die Vernunft, denn je stärker wir uns zeigen, desto besser der Frieden!

Auch der kleinste Beitrag ist willkommen.

Die kleinen Zeichnungen haben bisher Milliarden erbracht!

Vollkommene Sicherheit.

Die Kriegsanleihe ist eine Anlage von Anlage von vollkommener Sicherheit. Denn unerschütterlich fest und sicher ruhen unsere Kriegsanleihen auf dem gesamten Volksvermögen.

Wer Kriegsanleihe zeichnet, verlängert nicht den Krieg.

Denn gerade ein schlechtes Ergebnis unserer neuen Kriegsanleihe würde im feindlichen Lager den Eindruck erwecken, als ob wir am Ende unserer Kräfte seien und würde den Kampfesmut der Gegner aufs neue entfachen. Ein guter Erfolg dagegen wird unsere Feinde belehren, dass wir auch wirtschaftlich noch längst nicht erschöpft sind, um sie deshalb eher zum Frieden bereit machen angesichts der Erfolglosigkeit ihrer Bestrebungen, uns wirtschaftlich niederzuringen.

Oesterreicher! Ihr haltet Euer Schicksal in der eignen Hand!

Der Krieg steht auf der Höhe. Helft zum ehrenvollen Frieden, zur baldigen Heimkehr unserer Truppen.

Zeichnet und werbet! Und ihr wart auch dabei, als die Entscheidung erzwungen wurde! Ein grosses Geschlecht in grosser Zeit, gepriesen durch die Jahrtausende!

20. November.

Vor drei Jahren.

Günstiger Fortgang der Schlacht in Russisch-Polen; unveränderte Lage an der ostpreussischen Grenze. — In Serbien und im Westen nichts von Belang. — Günstige Kämpfe der Türken im Kaukasus und in Asserbeidschan; Seekampf auf der Höhe von Sebastopol — die russische Flotte flüchtet.

Vor zwei Jahren.

Im Osten Angriff bei Olyka abgewiesen. — In Serbien Nova Varos, Sjenica und Raska besetzt, der Feind vom letzten Stück altserbischen Bodens vertrieben. — Heftige Kämpfe im Görzischen; der Feind überall zurückgeschlagen; österr. Flieger belegen Verona, Vicenza, Tricesimo, Udine und Cervignano mit Bomben. — An der Westfront Minen- und Handgranatenkämpfe. — Heftige Kämpfe an der Dardanellenfront.

Vor einem Jahre.

Planmässiger Fortgang der Operationen gegen Rumänien. — In der Dobrudscha längs der Donau Artilleriefeuer; bulg. Truppen nähern sich Crajova. — An der Westfront Angriffe zwischen Serre und Beaucourt zurückgewiesen; die Engländer aus Grandcourt hinausgeworfen.

Programm

der „Literarischen Kurse“ im Musikinstitute

Annagasse 2.

Dienstag, 20. November. **Prof. Dr. August Sokołowski**: „Die Legionen“.

Anfang 7 Uhr abends.

Eintrittskarten à 1 K, für die Schuljugend 50 h in der Kanzlei des Musikinstitutes.

Spielplan des jüdischen Theaters.

Bocheńska 7.

Beginn 1/28 Uhr abends.

Dienstag, den 20. November: **„Kol-Nidre“**.
Mittwoch, den 21. November: **„König Lear“**.

Kinoschau.

„UCIECHA“. Programm vom 16. bis einschliesslich 22. November: **Hotel „Paradies“**. Drama in vier Akten. — **Das Verlobungsauto.** Lustspiel in drei Akten.

„PROMIEŃ“. Programm vom 16. bis einschliesslich 22. November: **Du sollst nicht begehren.** Drama in fünf Akten. — **Lustspiel. — Naturaufnahme.**

„ZACHĘTA“. Programm vom 16. bis einschliesslich 22. November: **Das geheimnisvolle Telephon.** Detektiv-Drama in fünf Akten. — **Lustspiel. — Kriegswoche.**

„SZTUKA“, Janagasse. Programm vom 19. bis einschliesslich 21. November: **„Lulu“**. Drama in 4 Akten. — **Lustspiel. — Aktualitäten.**

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Erwin Engel. Drukarnia Ludowa in Krakau.